# Notizen am Rand

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 25

PDF erstellt am: **26.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Frisch, fromm, fröhlich, unfrei, aber ästhetisch

Der internationale Turnerbund (ITB) verfügt selbstverständlich über Komitees. Eines davon ist das Technische Komitee, und dieses erließ neulich Richtlinien. Diese sind ganz besonders erfreulich. Denn sie bringen wieder einmal mit allem Nachdruck in Erinnerung, daß das Turnen eine ästhetische Sportart ist und daß somit folgerichtig der Turner entsprechend ästhetisch auszusehen hat. Und so heißt denn der betreffende Ukas: «In Zukunft sollen *langhaarigen* Wettkämpfern pro Auftritt 0,30 Punkte abgezogen werden. Die Turner müssen nicht nur mit exakter Kleidung, Socken und Turnschuhen, sondern auch mit einem ordentlichen Haarschnitt antreten.»

Dies der Wortlaut, wie ich ihn der Presse entnehmen konnte und der meine uneingeschränkte Zustimmung findet.

Denn in der Tat: Ein Handstand, elegant gedrückt, aber verbunden z. B. mit verschiedenfarbigen oder nicht sehr dezent gemusterten Sokken an den Füßen des Turners – das ist kein Handstand lege artis, sondern ist mit einem Punkteabzug zu belegen. Und eine Barrenübung ist immer und überall zwar eine Barrenübung, versteht sich. Aber es ist *keine* hundertprozentige Barrenübung mehr, wenn über dem Leibchenrand, der sich über des Turners frisch-fromm-fröhliche Brust spannt, widerspenstig-krauses Brusthaar sichtbar wird. Denn absolute Korrektheit ist oberstes Gebot!

Zweifellos wird das technische Komitee, das solcher Korrektheit reglementarischen Ausdruck zu geben wußte, nicht darum herum kommen, eine Unterkommission einzusetzen.

Denn es leuchtet ein, daß die etwas vage Umschreibung *«langhaarig»* noch der eingehenden Präzisierung bedarf: Von welcher Länge an gilt ein Haar als lang? Bis wie weit gegen die Nasenwurzel darf eines Turners erhitzte, aber frei dargebotene Stirne in einer Wettkampfübung abzugslos von einer Stirnlocke verunziert werden? Bezieht sich «langhaarig» auch auf Schnauz und Kinnbart, und wenn ja, wie langhaarig dürfte demnach ein Kinnbart oder die abstehende Schnauzspitze sein, um als noch nicht langhaarig von der gestrengen Jury toleriert zu werden?

Oder wie läßt sich eine fröhlich-fromme Turnererscheinung ästhetischer gestalten, das heißt: was ist zur Verschönerung zulässig? Darf der Turner seine Hände fortan überhaupt noch mit Magnesium bestreichen oder darf (soll) er sogar künftig auch sein Gesicht – makeupend – mit Produkten der Helena Rubinstein verästhetisieren.

Und da die Haarlänge bekanntlich eine Frage des persönlichen Geschmacks und *modischer* Sitten ist, wird diese Unterkommission auch dauernd der Mode und den Geschmäckern am Pulse sein, damit sie auch stets ihr ästhetisches Haar-Reglement der Modeströmung anpaßt nach dem Motto: Immer das Gegenteil von dem, was gerade Mode ist.

Ich habe mir aus Zeitschriften aus der Zeit von vor 50 bis 70 Jahren die Köpfe von Zeichnungen verschiedener Turner ausgeschnitten und konnte feststellen, daß damals gut und erwünscht war, was heute mit 0,30 Punkten Abzug strenge geahndet wird. Aber damals galt wohl noch, was schon viel früher gegolten hat mit Bezug auf die Haartracht der Männer:

Im Band 1 der «Appenzeller Geschichte» (S. 35) las ich nämlich, die Hirten des Klosters St. Gallen seien in geachteter Stellung gewesen. Sie durften deshalb das Zeichen des freien Mannes, das lange Haar tragen, während die *Hörigen Kopf- und Barthaar scheren mußten.*

Der Unterschied zwischen heute und damals liegt wohl darin, daß die Turner heute zwar noch frisch, fromm und fröhlich sind, frei aber nur noch, sich dem Reglement zu fügen oder nicht. Immerhin können sie sich damit trösten, daß sie zwar mit kurzgeschorenem Kopf- und Barthaar nach alter Auffassung Hörige sind, aber höchstens einem technischen Komitee hörig, daß aber auch die Angehörigen des Technischen Komitees nicht frei sind, sondern recht befangen in ihrer Vorstellung, das, was sie für richtig hielten, sei tatsächlich richtig.

Eine Befangenheit bezüglich Haartracht, die sich nicht nur bei turnerischen Technischen Komitees findet.

Eine Befangenheit auch, auf die man nicht nur mit Bezug auf Haare stößt.

*Bruno Knobel*

*Notizen am Rand*

# Heile Zukunft

In letzter Zeit hat es viele gesamtschweizerische Parteiversammlungen gegeben. Offenbar etwas Notwendiges, denn ich habe mir sagen lassen, ohne Parteien könnten die demokratischen Einrichtungen nicht funktionieren. Parteiarbeit sei gutdemokratische Arbeit. Da ich in keiner Partei bin, maße ich mir auch nicht an, gutdemokratisch zu sein. Man muß immer gewillt sein, seine Grenzen zu erkennen. Weil ich mangels Mitgliedkarte an keiner Versammlung teilnehmen konnte, habe ich mir einige Zeitungen angeschaut. Ueber weite Strecken stellte ich erfreuliche Einmütigkeit fest. Ziemlich alle sind für Umweltschutz, Wohnungsbau, bessere Altersvorsorge, für Prosperität, Entwicklungshilfe, gegen Teuerung, für Verständnis gegenüber der Jugend und für ein glückliches Dasein überhaupt, was ich denn auch sehr lobenswert finde.

Einige Gedanken habe ich mir aus den Zeitungen herausgeschrieben. Gedanken von wichtigen Partei-Persönlichkeiten. Beachtenswerte, möchte ich sagen, wobei ich vor allem die Gedanken meine, denn die Persönlichkeiten kenne ich zu wenig. Zum Beispiel:

- Wir fordern eine heile Zukunft.
- Wir sind eine Volkspartei.
- Wir haben das Licht der Oeffentlichkeit nicht zu scheuen.
- Wir kämpfen gegen Teuerung und Inflation.
- Das Volk soll die Armee kontrollieren, nicht die Armee das Volk.
- Die Wiesen und Auen zur Rechten wie zur Linken sind abgegrast.
- Das menschliche Gesamtinteresse kommt vor den wirtschaftlichen Sonderinteressen.
- Wir fordern für die Lehrlinge mindestens sechs Wochen Ferien.
- Stabilität ergibt sich erst aus verantwortungsbewußtem Handeln aller.
- Unsere Politik muß stets einfach und gradlinig sein.
- Die Rechte der Bierbrauer wurden in aller Stille nach vorn geschmuggelt.
- Wir fordern Einsatz im freien Geist, der weder Unterschied der Religion noch der Herkunft oder des materiellen Besitzes anerkennt.
- Wir werden uns nicht nach ausländischem Vorbild an große Brüder anlehnen.
- Breite Streuung des Eigentums gibt dem einzelnen eine gewisse Unabhängigkeit und verhindert die Anfälligkeit gegenüber extremen Ideen.

Alle verheißen das Beste. Die «heile Zukunft» ist demnach gewiß. Weshalb sollte ich mich da einer einzigen Partei verpflichten? Keine Qual der Wahl. Wer immer auch in den Nationalrat einziehen wird, es wird ein guter Herbst sein. Unerwartete Fröste sind in jedem Fall der geographischen Lage zuzuschreiben.

*Ernst P. Gerber*

*Goethe und die Unterzeichnete*

Der Rauchtabak ist meinem Riechorgan ein Graus,
Vor allem auch vom ethischen Gesichtspunkt aus,
Daß J. W. Goethe weiland Tabakraucher mied,
Knüpft zwischen mir und ihm ein weiteres Bindeglied.

Elsa von Grindelstein